

Die Bedeutung der Kuhanspannung für pommerische Bauernwirtschaften.

Von Diplomlandwirt Dr. Werner Krull, Stettin.

Jetzt, wo es gilt, im Rahmen des Vierjahresplanes alle im pommerischen Bauertum ruhenden Kräfte zu mobilisieren und durch Ausnutzung aller vorhandenen Möglichkeiten auch den letzten Bauernhof auf eine gesunde Grundlage zu stellen, um damit dem Volke zu dienen, darf auch die Kuhanspannung nicht außer acht gelassen werden.

Die Fahrkuh, die in Süddeutschland im klein- und mittelbäuerlichen Besitz 80 Prozent aller angespannten Tiere ausmacht und in zahlreichen Gegenden Mitteldeutschlands etwa 60 Prozent, würde ohne Zweifel auch manchem pommerischen Bauernhof wieder auf die Beine helfen, der bis jetzt trotz aller sonstigen vom Reichsnährstand angeordneten Maßnahmen einfach nicht gefunden kann, weil die ausschließliche Pferdeanspannung für ihn unwirtschaftlich ist und die Ersparnisse auf anderen Gebieten wieder verschlingt. Den besten Beweis für die Nichtigkeit dieser Erscheinung liefern etwa 70 bis 80 Siedlerwirtschaften, die in einer Größe von 25 bis 35 Morgen über ganz Pommern verstreut sind und seit Jahren mit bestem Erfolg die Kuh zur Anspannung benutzen. Diese Wirtschaften, die neben der ordnungsmäßigen Unterhaltung ihrer Familie und ihres Betriebes noch eine jährlich nicht unerhebliche Geldsumme als Rente aufbringen müssen, haben die Unwirtschaftlichkeit der Pferdehaltung für ihre Verhältnisse eingesehen und wollen die Kuhanspannung, mit der sie sehr zufrieden sind, nicht mehr missen.

Der Einwand, daß sie als Kuhbauern von den Pferdebauern nicht für voll angesehen werden, erscheint ihnen heute veraltet, wo die Ernährungslage und der Daseinskampf des deutschen Volkes zur Lösung viel wichtigerer Fragen zwingen und die notwendige innerliche Umstellung jedem bäuerlichen Menschen eine solche Anschauung unmöglich machen muß.

Auch der Einwand, daß unsere schwarzbunten Kühe sich nicht zur Arbeit eignen, wird durch die Tatsachen bestens widerlegt, daß in zahlreichen Betrieben die schwarzbunten Kühe genau so ihre Gespannarbeiten vor dem Wagen, den Ackergeräten und den Maschinen verrichten wie die in Süddeutschland vorherrschenden roten und gelben Höhenvassen. Ebenso spricht die Verwendung zahlreicher schwarzbunter Fahrkühe in Schlesien und in der Provinz Hannover durchaus für ihre Geeignetheit zur Anspannung. Allerdings müssen die Tiere

einen gut entwickelten kräftigen Körperbau besitzen, dürfen von Jugend auf nicht unterernährt sein und wenig oder gar keine Bewegung gehabt haben.

Gerade in solchen Wirtschaften, in denen die Kühe wegen Mangels an Weidegelegenheit niemals aus dem Stall herauskommen, würde sich ihre Verwendung als Fahrkühe durch die regelmäßige Bewegung in der frischen Luft nur segensreich auf die Kräftigung der Organe und die Klauenbildung auswirken. Tragende Färken und junge Kühe mit gut entwickeltem Sprunggelenk und genügender Hackenbildung eignen sich am besten zur Anspannung und erlernen sie bei verständnisvoller Anleitung in erstaunlich kurzer Zeit.

Als geeignetes Geschirr für die Fahrkuh hat sich das Kummetsgeschirr mit Nackenjoch erwiesen, dem auf Grund zahlreicher Erfahrungen unbedingt der Vorzug vor dem Stirnjoch zu geben ist. Sattlerobermeister Ernst, Stettin, Pötker Straße 80, ist als Fachmann auf diesem Gebiet für Pommern anzusehen und liefert solche Geschirre zu billigsten Preisen. Ein häufig gegen die Kuhanspannung angeführter Einwand ist der, daß die Kühe infolge der Arbeitsleistung sehr stark in ihrer Milchleistung zurückgehen. Selbstverständlich hat jede Fahrkuh einen Milchverlust gegenüber der ausschließlichen Milchkuh aufzuweisen. Die Erfahrungen beweisen jedoch, daß bei genügender Fütterung und keiner Ueberanstrengung der Tiere mit



Kühe vor dem Pflug

Aufnahme: Nordbild (Wiedemann)

einem durchschnittlichen Milchverlust von nur 500 Litern im Jahr gerechnet werden kann, wenn die Kuh etwa 1000 Stunden arbeiten muß. Bei 100 Arbeitsstunden kann man also mit einem Verlust von 50 Litern Milch rechnen. Die pommerischen Fahrkühe erhalten als Futter im Winter ausreichend gutes Wiesenheu und Rüben, im Sommer Grünfutter, dazu eine tägliche Futtergabe von 4 bis 5 Pfund wirtschafts-eigenem Kraftfutter. Sie werden nur halbtagsweise gefahren, da in den fraglichen Betrieben durchweg vier Kühe eingefahren sind, und werden zu allen vorkommenden Gespannarbeiten benutzt.

Von entscheidender Bedeutung für den Milchverlust der Fahrküh ist der Umgang mit ihr. Gefühllose, rohe, unbeherrschte und nervöse Menschen sollten nicht mit der Fahrküh arbeiten. Ruhige und rücksichtsvolle Behandlung ist unbedingte Voraussetzung für den Erfolg jeder Kuhanspannung.

Der Einwand endlich, daß man mit den Fahrkühen keine Entfernungen zurücklegen kann, wird ebenfalls täglich durch die Praxis widerlegt. Wenn die Klauen beschlagen werden, vermögen auch weite und harte Wege den Fahrkühen keine Schwierigkeiten zu bereiten.

Sichtlich der Frage der für die Kuhanspannung geeignetsten Betriebsgröße ist für Pommern zu sagen, daß die Kuh als ausschließliches Zugtier in allen Betrieben wirtschaftlich ist, die ein Größe bis zu etwa 35 Morgen besitzen und über eine gesicherte Futtergrundlage verfügen. Bisher sich noch ergebende Schwierigkeiten des Vorhandenseins einer ungenügenden Futtergrundlage für die Kuhanspannung in wiesenarmen Wirtschaften mit leichten Böden sind durch den Anbau von Luzerne und

Süßlupine, Marktstammsohl, Mais und Sonnenblumen, sowie durch die Vergrößerung der Kartoffelanbaufläche leicht zu beheben.

Darüber hinaus besteht aber für eine große Anzahl pommerischer Wirtschaften, die über 35 Morgen groß sind und mit Pferden arbeiten, ebenfalls die Notwendigkeit einer Verwendung der Fahrküh als zusätzliche Ausspannung zur Verbilligung der Zugkraft.

Die Verwendung von Ochsen zur Ausspannung kommt für die große Menge der pommerischen kleinen und mittleren Bauernhöfe aus dem Grunde schon nicht in Frage, weil diese Betriebe auf eine weitestgehende Umsetzung ihrer Futtererzeugnisse durch den Kuhmagen in Milch und Fett angewiesen sind und daher jeder Ochse einer Kuh den Platz wegnehmen würde.

Zusammenfassend muß gesagt werden, daß die Kuhanspannung auch in Pommern für eine ganze Anzahl von Bauernhöfen mit entsprechenden Verhältnissen durchaus geeignet und notwendig ist. Ihre große Verbreitung in Deutschland und die guten Erfahrungen mit ihr in pommerischen Siedlerbetrieben sind der beste Beweis für ihre großen Vorzüge.

Die Kuhanspannung ist zweifellos eine sehr geeignete Maßnahme, um kleine Bauernbetriebe krisenfest zu machen und ihnen die Aufstiegsmöglichkeiten zu erleichtern.

Möge darum jeder pommerische Bauer, auf dessen Betrieb die geschilderten Voraussetzungen zutreffen, vorstehende Gedankengänge ernsthaft überprüfen und es mit der Kuhanspannung einmal versuchen.

Alle notwendigen Auskünfte werden ihm durch die Landesbauernschaft Pommern in Stettin bereitwilligst erteilt.